



Ein letztes Mal schüttelte Pfarrer Günter Schaub seinen Gemeindegliedern in offizieller Funktion nach seinem Abschiedsgottesdienst am Sonntag die Hand. Auch Ehefrau Margrit (rechts) verabschiedete sich von den Altmörscher Bürgern. (Fotos: Schmidt-kunz)

PFARRER GÜNTER SCHAUB

Die Hütehunde der Kirchengemeinde

Günter Schaub, dienstältester Pfarrer des Kirchenkreises Melsungen, ging nach 34 Amtsjahren in der Gemeinde Morschen in den Ruhestand.

ALTMORSCHEN ■ Nein, das Paradies sei Altmorschen nicht gewesen. „Aber andere Paradiese gab es auch nirgendwo sonst“, sagte Pfarrer Günter Schaub ohne jegliches Bedauern am Ende seiner 34 Dienstjahre im Kirchspiel Altmorschen, Heina und Eubach. Vor allem die Friedfertigkeit und Kooperationsbereitschaft seiner einstigen Schutzbefohlenen und der Kommune behält der 62-Jährige in guter Erinnerung. „Bleibt so fröhlich, wie ich euch immer erlebt habe. Gott gib uns, dass der Glaube unter uns lebendig bleibt“, ist einer der vielen Segenswünsche, die der Pfarrer seiner Gemeinde auf dem Weg ohne ihn zurücklässt. Jetzt hat er sich mit seiner Frau Margrit in Bad Hersfeld nahe dem Kurviertel zur Ruhe gesetzt.

Das Ehepaar verabschiedet haben Dekan Rudolf Schulze, der ehemalige Mörscher Vikar, Pfarrer Frieder Brack, alle Ehrenamtlichen, die Chöre und Gruppen der Gemeinde und an die 300 Bürger. Das Leitmotiv des Verabschiedungsgottesdienstes in der Klosterkirche



Mit einem Ständchen sagte die Familie Schaub „Lebewohl“.

stammte aus dem Johannes-evangelium. „Wenn Jesus der gute Hirte ist, dann waren Schaubs die Hütehunde der Gemeinde“, zitierte dazu Lektorin Susanne Stoklasa die Jugendlichen vom Kindergottesdienst. Was so der Gemeinde am Sonntag zum Schmunzeln gereichte, war jedoch tatsächlich charakteristischer Ausdruck für die Beständigkeit im christlichen Miteinander, die das Pfarr-Ehepaar seit Schaub's Amtsantritt am 1. April 1966 durch über 600 Taufen, über 300 Hochzeiten, viele Beerdigungen und zahllose Gottesdienste in die Gemeinde brachte. Er ist stets der Seel-

sorger und Ansprechpartner in allen Glaubens- wie Kirchenfragen gewesen und sie, von Beruf Lehrerin, hatte ihn mit aller Kraft unterstützt und die Frauenarbeit sowie die Kindergottesdienste geleitet.

„Dieser gemeinsame Weg im Pfarramt wurde zum Markenzeichen – eine Art Dienstgemeinschaft“, lobte Dekan Rudolf Schulze die aufopfernde Arbeit der Schaub's. Der Pfarrer sei stets ein temperamentvoller Prediger und humorvoller Dichter der Haydau gewesen, der es verstanden habe, seine lebendige Ausstrahlung für die Gemeindeglieder zu nutzen. Nur auf dem

Dorfe habe sich Schaub derart entfalten können. Denn: „Die Aufgabenfülle eines Stadtpfarramtes hat ihn ein wenig erschreckt“, las Schulze aus einem Aktenvermerk vor, den der Kasseler Pfarrer Dettmann 1964 niedergeschrieben hatte, als Schaub in der Nordhessenmetropole sein zweijähriges Vikariat absolvierte.

Theologie studiert hatte Schaub ab 1959 zunächst in Marburg, dann in Wien (1962) und Heidelberg (1963), ehe er 1964 wieder nach Marburg zurückkehrte. In der Kasseler Paul-Gerhard-Gemeinde war er anschließend bis 1966 Vikar. Zeitgleich mit seinem Amtsantritt in Altmorschen schlossen er und seine Frau die Ehe, aus der die beiden Töchter, Imke und Heide, hervorgingen.

Altmorschen zu verlassen sei für die ganze Familie sehr beugend gewesen, so Margrit Schaub. „Drei Monate lang gab es immer wieder Gottesdienste, in denen sich die Bläser oder die jeweiligen Kirchenvorstände von uns verabschiedet haben“. Im Westflügel des Klosters Haydau hatte nach dem Kirchenvorstand, dem Bürgermeister und anderen Honoratioren schließlich die Familie das letzte Wort. Mit einem selbst getexteten Ständchen sagte sie ihrer einst so treuen Gemeinde „Lebewohl“.

(zgr)